

# Auswertung der Betriebsbefragung 2010

## Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Strukturdaten .....	1
2.1 Betriebsgröße.....	1
2.2 Verbandszugehörigkeit .....	2
2.3 Altersstruktur der ökologischen Bewirtschaftung .....	2
2.4 Arbeitskräfte.....	3
2.4 Vermarktungs- und Absatzstruktur .....	3
2.5 Lagerung .....	4
3. Sortenstruktur.....	5
3.1 Obstarten .....	5
3.2 Sortenzusammensetzung Kernobst .....	6
4 Anlagenstruktur .....	7
4.1 Altersstruktur Baumobst .....	7
4.2 Unterlagen Baumobst .....	8
5. Forschungsbedarf aus Sicht der Obstbauern .....	12
5.1 Pflanzenschutzstrategien beim Birnenanbau.....	12
5.2 Apfelschorf .....	12
5.3 Alternative Anbausysteme.....	13
5.4 Bodenfruchtbarkeit .....	13
5.5 Berostungen der Apfelfrüchte .....	13
6. Zukunftsperspektiven .....	14

# 1 Einleitung

2010 wurde in Mitgliedsbetrieben des Öko Obstbau Norddeutschland, Versuchs- und Beratungsring e.V. (ÖON) eine Befragung durchgeführt. Die Befragung sollte ausführliche Informationen zur Betriebsstruktur ökologisch wirtschaftender Erwerbsobstbetriebe in Norddeutschland liefern. Dafür wurden repräsentativ 29 Betriebe ausgewählt, die als typisch für den norddeutschen Erwerbsobstbau anzusehen sind. Es wurden sowohl Strukturdaten wie z.B. Anbau- und Vermarktungsstruktur erfasst als auch aktuelle Probleme im Anbau ermittelt.

Die 29 befragten Betriebe repräsentierten 790 Hektar bewirtschaftete Fläche und damit etwa die Hälfte von insgesamt 1400 Hektar ökologisch bewirtschafteter Mitgliedsbetriebsfläche des ÖON. Alle Betriebe produzierten im Haupterwerb Obst, und hier überwiegend Tafeläpfel. Drei Betriebe waren reine Heidelbeeranbauer. Drei weitere Betriebe produzierten Obst (Kern- und Steinobst und Johannisbeeren), das hauptsächlich für die Verarbeitungsindustrie bestimmt war.

Alle nachfolgend beschriebenen Fakten beziehen sich ausschließlich auf die befragten Betriebe.

## 2 Strukturdaten

### **2.1 Betriebsgröße**

21 Betriebe waren in Niedersachsen angesiedelt, jeweils drei Betriebe hatten ihren Betriebssitz in Hamburg, bzw. Schleswig-Holstein. Zwei Betriebe waren in Mecklenburg-Vorpommern ansässig. Die durchschnittliche Betriebsgröße lag in den Bundesländern Niedersachsen, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern zwischen 26,3 ha und 29,2 ha. In Schleswig-Holstein war die mittlere Betriebsgröße mit 17,3 ha um etwa 10 Hektar kleiner, da hier der kleinste Betrieb mit einer Fläche von 2,8 ha beheimatet war, der in die Befragung mit einfluss. Der flächenmäßig größte Betrieb mit einer Fläche von 74,0 ha war in Niedersachsen zu finden (Tabelle 1).

**Tabelle 1: Anzahl Betriebe und Fläche pro Bundesland**

Bundesland	Anzahl Betriebe	∑ Fläche (ha)	Ø Fläche (ha) pro Bundesland
Niedersachsen	21	600,1	28,6
Hamburg	3	79,0	26,3
Schleswig-Holstein	3	52,0	17,3
Mecklenburg-Vorpommern	2	58,3	29,2

## **2.2 Verbandszugehörigkeit**

Der Anbauverband Bioland ist in Norddeutschland am stärksten vertreten. Dies spiegelt sich auch in der Befragung wieder. Von 29 Betrieben gehörten 17 dem Bioland-Verband an, sieben Betriebe sind dem Demeter- und zwei dem Naturland-Verband angeschlossen. Drei der befragten Betriebe hatten keine Verbandszugehörigkeit (Tabelle 2).

**Tabelle 2: Verbandszugehörigkeit der befragten Betriebe**

Verband	% Betriebe / Verband	Anzahl Betriebe
Demeter	24,2	7
Bioland	58,6	17
Naturland	6,9	2
ohne Verband	10,3	3

## **2.3 Altersstruktur der ökologischen Bewirtschaftung**

Der Großteil der Betriebe (17 Betriebe) wurde zum Zeitpunkt der Befragung nicht länger als neun Jahre ökologisch bewirtschaftet. Vier Betriebe befanden sich 2010 noch in der Umstellung zum ökologischen Anbau. Nur vier Betriebe produzierten seit mindestens 20 Jahren nach den Richtlinien des Ökolandbaus, wobei kein Betrieb mehr als 25 Jahre ökologisch bewirtschaftet wurde (Tabelle 3).

**Tabelle 3: Einteilung der Betriebe nach Altersklassen der ökologischen Bewirtschaftung**

<b>ökologische Bewirtschaftung seit:</b>	<b>≥ 20 Jahren</b>	<b>15-19 Jahren</b>	<b>10-14 Jahren</b>	<b>5-9 Jahren</b>	<b>0-4 Jahren</b>
<b>Anzahl Betriebe</b>	4	3	4	6	11

## **2.4 Arbeitskräfte**

In 29 norddeutschen Betrieben waren 2010 insgesamt 78,9 fest angestellte Arbeitskräfte tätig. Davon waren 38,2 Arbeitskräfte Familienangehörige und 2,0 Arbeitskräfte Auszubildende. Im Durchschnitt wurden pro Betrieb 2,7 Arbeitskräfte beschäftigt. Von den fest angestellten Arbeitskräften waren knapp die Hälfte Familienangehörige. Auffällig war die niedrige Anzahl an Auszubildenden in den befragten Betrieben (Tabelle 4)

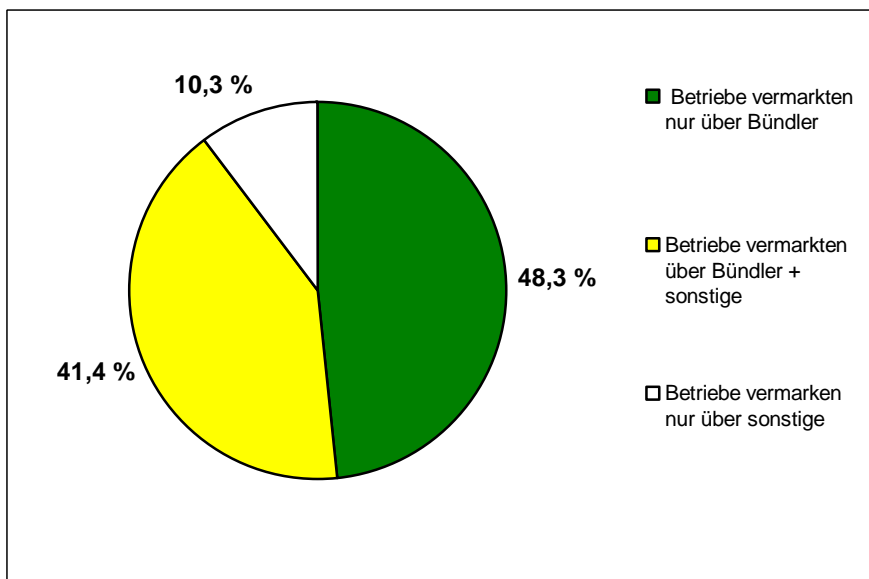
**Tabelle 4: Anzahl Arbeitskräfte**

	<b>Ø</b>	<b>Summe</b>
<b>Fest-AK</b>	2,7	78,9
<b>davon Familien-AK</b>	1,3	38,3
<b>und Azubis</b>	0,07	2,0

## **2.4 Vermarktungs- und Absatzstruktur**

Die befragten Obstbaubetriebe setzten ihre Ernte hauptsächlich über Bioobsthändler (Bündler) im Alten Land ab. Ein kleiner Teil der Ernte wurde von den Betrieben direkt an den Naturkostgroßhandel (2 Betriebe mit 30-40 % ihrer Ernte) verkauft. Acht Betriebe vermarkteten 5 -100 % ihrer Ernte auf dem Wochenmarkt oder über einen Hofverkauf. Ein Betrieb konnte etwa 40 % seiner Ernte an Selbstpflücker vermarkten. Drei weitere Betriebe verkauften einen Großteil ihrer Ernte (75-100 %) an die verarbeitende Industrie.

In Abbildung 1 ist der prozentuale Anteil der Betriebe an den Vermarktungswegen dargestellt. 48,3% der Betriebe vermarkten ausschließlich über einen Bioobsthändler, 41,4 % der Betriebe vermarkten ihre Ernte über einen Bündler sowie andere Vermarktungseinrichtungen und 10,3 % vermarkten ihre Ernte ausschließlich über andere Vermarktungseinrichtungen.



**Abbildung 1: Vermarktungsstruktur der befragten Betriebe**

Von den 29 Betrieben kauften sich nur drei Betriebe Ware zu. Dies waren Betriebe, die eine eigene Vermarktung hatten, d.h. nicht ausschließlich über einen Bioobst-Händler vermarkteten.

15 Betriebe hatten eine eigene Sortierung im Betrieb, im Durchschnitt wurde in diesen Betrieben 76 % der eigenen Ernte sortiert.

## **2.5 Lagerung**

Sechs Betriebe hatten keine eigenen Lagerungsmöglichkeiten. Insgesamt war eine Lagerkapazität von 10.198 Tonnen vorhanden, davon waren 315 Tonnen Ca-Lager, 8.629 Tonnen ULO-Lager und 1.254 Tonnen reine Kühllagerung (Tabelle 5).

**Tabelle 5: Lagerkapazität der befragten Betriebe**

<b>Gesamt (t)</b>	10198
<b>Ca (t)</b>	315
<b>ULO (t)</b>	8629
<b>Kühllagerung (t)</b>	1254

### 3 Sortenstruktur

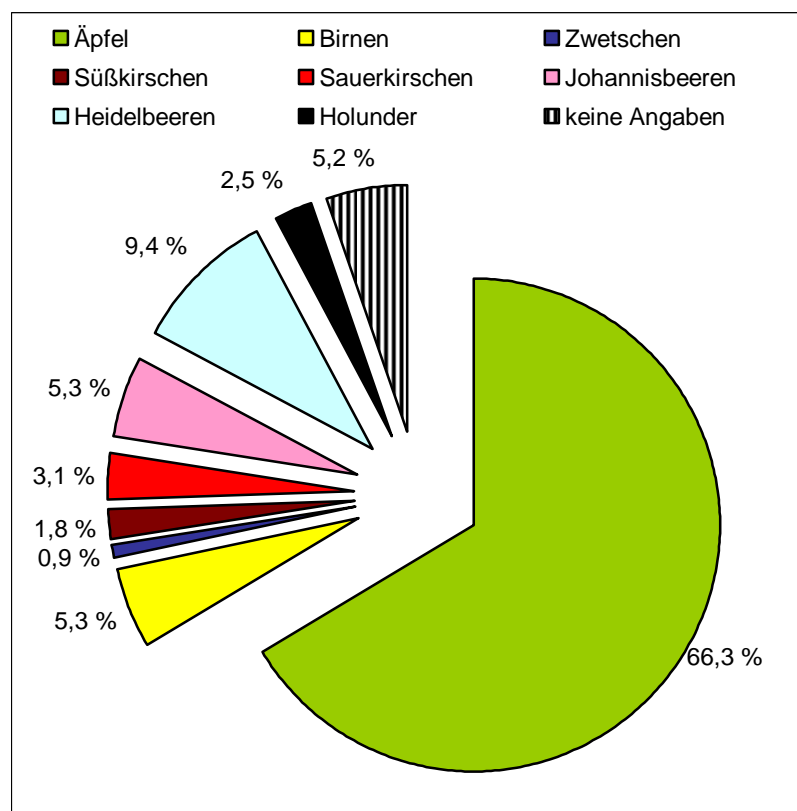
#### 3.1 Obstarten

Die Flächenanteile der verschiedenen Obstarten sind nur eingeschränkt repräsentativ für den Norddeutschen Öko-Obstbau. Es wurden alle Heidelbeerbetriebe, die Mitgliedsbetriebe beim ÖON sind befragt, bei den anderen Obstarten ist die Betriebszahl nicht vollständig. Der Anbau von sonstigem Beerenobst (Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Stachelbeeren) ist unter ökologischen Bedingungen schwierig. Ökologisch wirtschaftende Betriebe mit diesen Kulturen sind in der Regel sehr klein und nicht über einen Beratungsring organisiert. Bei der Befragung wurden diese nicht mit erfasst.

Mit 524,0 ha (66,3 % Flächenanteil) war der Apfel die Kultur, die flächenmäßig am stärksten vertreten war. Die zweitwichtigste Kultur war mit einer Fläche von 74,0 ha die Heidelbeere, gefolgt von Birnen und Johannisbeeren mit jeweils etwa 42 ha. Weiterhin wurden angebaut: 24,6 ha Sauerkirschen, 20,0 ha Holunder, 13,9 ha Süßkirschen und 6,9 ha Zwetschen (Abbildung 2 und Tabelle 6).

**Tabelle 6: Verteilung der Fläche nach Obstarten**

Obstart	Fläche (ha)
Äpfel	524,0
Birnen	42,0
Quitten	1,0
Zwetschen	6,9
Süßkirschen	13,9
Sauerkirschen	24,6
Johannisbeeren	42,1
Erdbeeren	0,5
Heidelbeeren	74,0
Holunder	20,0
keine Angaben	41,5
Gesamt	790,4



**Abbildung 2: %-Anteil Obstarten an Gesamtfläche**

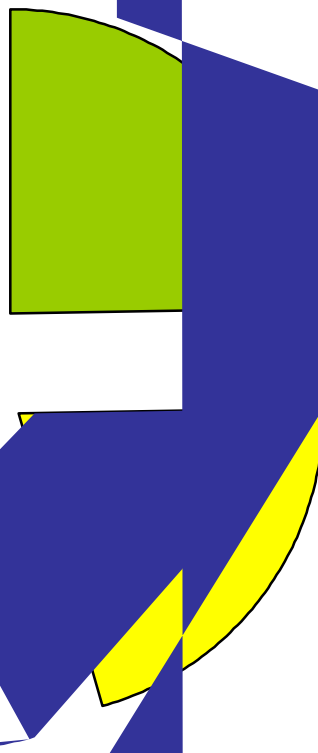
### 3.2 Sortenzusammensetzung Kernobst

Nachfolgend wird kurz die Sortenzusammensetzung des Kernobstes dargestellt. Die Sortenzusammensetzung des Stein- und Beerobstes wurde bereits in den vorherigen Kapiteln dargestellt. Die Sortenvielfalt war hier höher als bei den Stein- und Beerobstsorten.

#### Apfel

Bei der Sortenzusammensetzung Apfel war die Sorte 'Golden Delicious' (24,6 %) am stärksten vertreten. 'Eisapfel' war mit 18,9 % die zweitstärksten angebaute Sorte. An dritter Stelle folgte 'Honeycrisp' (15,6 %). Diese drei Hauptsorten sind mit ähnlichen Anteilen im gesamten Kernobstbau zu finden.

Zwei weitere Hauptsorten mit Schorfresistenz waren 'Topaz' (10,9 %) und 'Fuji' (5,6 %). 'Topaz' ist eine Sorte (Fuji).



## Birne

Die Hauptbirnensorten der befragten Betriebe waren 'Conference', 'Bürgermeister' ('Köstliche aus Charneux') und 'Alexander Lucas'. Der Anteil der Birnensorten 'Conference' und 'Bürgermeister' lag bei knapp 24 %, der Anteil der Sorte 'Alexander Lucas' bei 20,6 %. Weitere häufig angebaute Birnensorten waren 'Clapps Liebling' mit 7,9 % und 'Condo' mit 4,0 % (Abbildung 4).

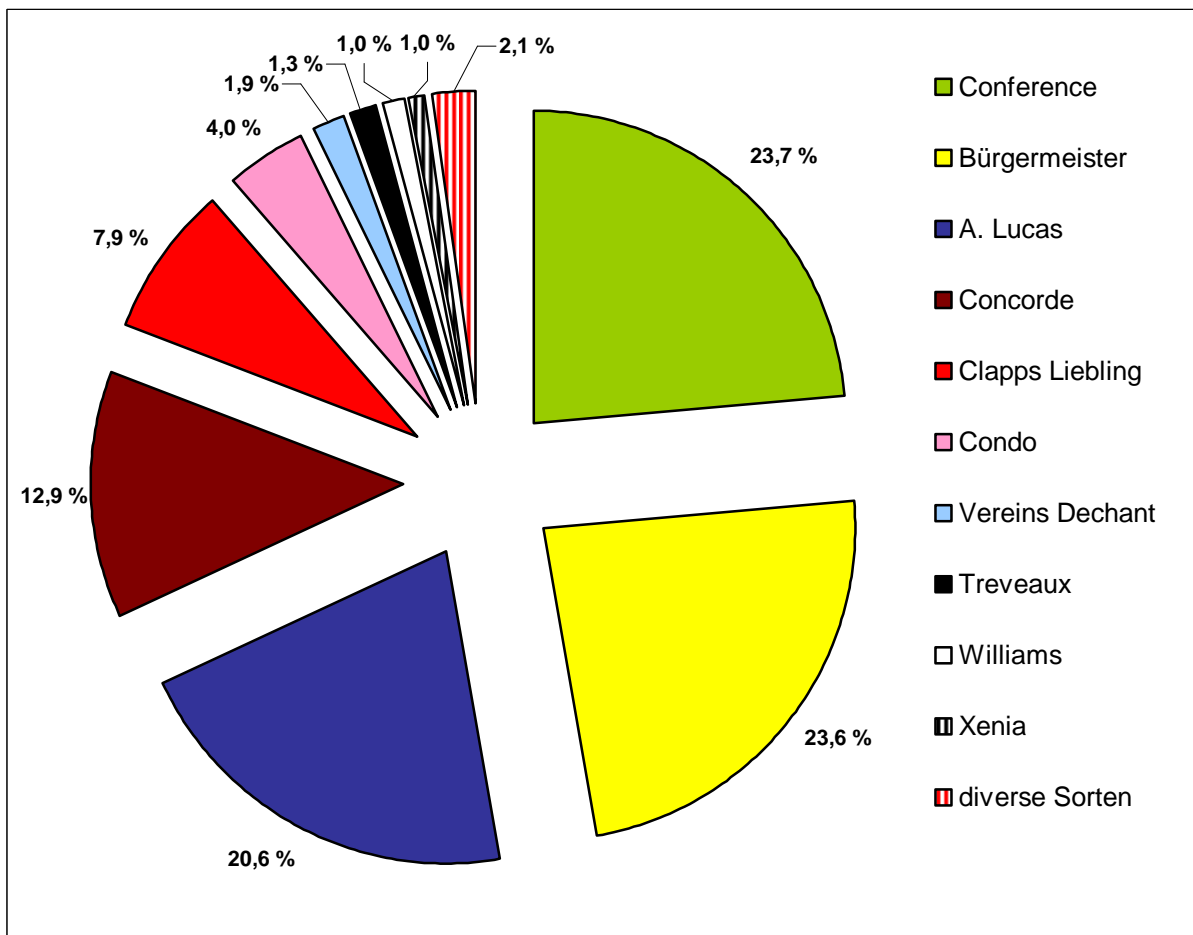


Abbildung 4: Sortenzusammensetzung Birne

## 4 Anlagenstruktur

### 4.1 Altersstruktur Baumobst

Zur Darstellung des durchschnittlichen Alters der Erwerbsobstanlagen wurde nur das Baumobst berücksichtigt. Zum Alter der Beerenobstanlagen wurden meist keine konkreten Angaben gemacht.

Mit durchschnittlich 25,6 Jahren waren die Birnenanlagen am ältesten. Hier waren sogar Anlagen vorhanden, die vor etwa 100 Jahren angepflanzt wurden und bis heute noch als Erwerbsobstanlagen dienen. Die Kirschanlagen waren mit 8,6 Jahren die jüngsten Anla-



gen. Apfel- und Zwetschenanlagen lagen mit durchschnittlich 13,4 (Apfel) und 11,7 Jahren (Zwetsche) im mittleren Bereich (Abbildung 5).

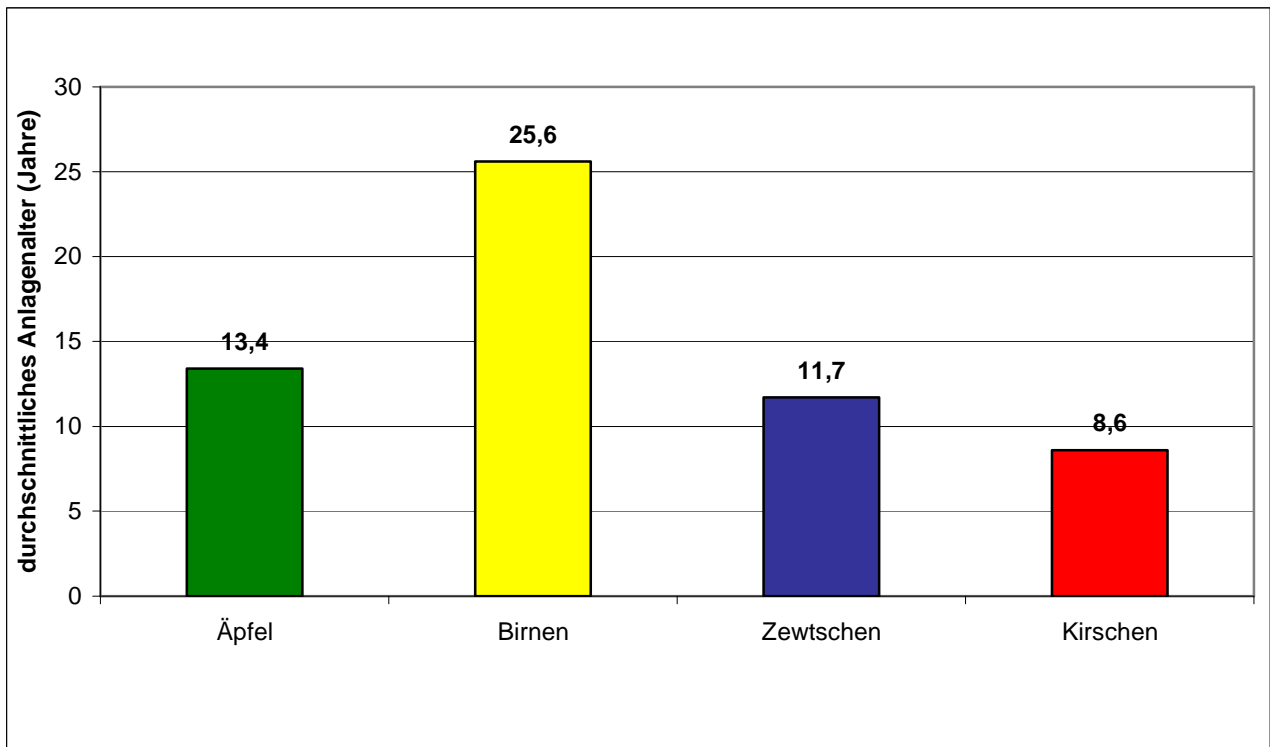


Abbildung 5: Altersstruktur der Anlagen

#### 4.2 Unterlagen Baumobst

##### Apfel

Da der ökologische Erwerbsobstbau in Norddeutschland als intensive Anbauform eingestuft werden kann, war die gebräuchlichste Unterlage beim Apfel die schwachwüchsige Unterlage M9. 87,1 % aller Apfelanlagen waren auf die Unterlage M9 veredelt. Ein kleiner Teil (6,5 %) der Erwerbsobstanlagen hatte mittelstark wachsende Unterlagen (MM106, M7, M11). Nur 4,9 % der Anlagen waren auf stark wachsende Sämlingsunterlagen veredelt (Tabelle 7).

Tabelle 7: Unterlagen Apfel

	Unterlage Apfel						
	M9	Sämling	M7	MM106	M11	M27	M26
<b>%-Anlagen</b>	87,1	4,9	2,3	2,3	1,9	0,8	0,8

## Unterlagen Birne, Zwetsche, Kirsche

Im Gegensatz zu den Apfelanlagen waren mehr als die Hälfte (56,9 %) aller Birnenanlagen auf stark wachsenden Sämlingsunterlagen veredelt. Dies hat seine Ursache in der Altersstruktur der Birnenanlagen. Viele Öko-Birnenanlagen sind noch in einer Zeit gepflanzt wurden, in der die stark wachsenden Unterlagen gebräuchlich waren (Tabelle 8). Bei den Kirschen war GiSelA 5 mit 53,6 % die häufigste Unterlage. Die Unterlagen Colt und Sämling waren mit 25,0 % bzw. 21,4 % etwa gleich stark vertreten (Tabelle 9).

Bei den Zwetschen wurden nur zwei Unterlagen angegeben: St. Julien A (56,0 %) und Inra 655/2 (20,0 %) (Tabelle 10).

**Tabelle 8: Unterlagen Birne**

	Birnen		
	Quitte A	Quitte C	Sämling
%-Anlagen	17,2	25,9	56,9

**Tabelle 9: Unterlagen Kirsche**

	Kirschen (Süß- und Sauerkirschen)		
	Sämling	Colt	GiSelA 5
%-Anlagen	21,4	25,0	53,6

**Tabelle 10: Unterlagen Zwetsche**

	Zwetschen		
	St. Julien A	Inra 655/2	keine Angaben
%-Anlagen	56,0	20,0	24,0

## Wirtschaftlich bedeutende Schädigungen

In den Tabellen 11, 12 und 13 sind die aus Sicht der Betriebsleiter wichtigsten Schädigungen dargestellt. Der wirtschaftliche Schaden ist ein Schätzwert der Betriebsleiter.

### Kernobst

Als wirtschaftlich wichtigste Schäden beim Kernobst im Jahr 2010 wurden Apfelwickler, Apfelschorf und Berostungen an Früchten der Jonagoldgruppe von jeweils 11 -14 Betrieben genannt. Der wirtschaftliche Schaden variierte je nach Betrieb und Schaderreger von 1 bis 70 %. Da der Apfel die Hauptkultur im ökologischen Obstbau in Norddeutschland ist, erfolgten hier die meisten Nennungen.

Bei den Birnen wurde von jeweils zwei Betrieben Birnenschorf und Birnengallmücke als wichtigste Schädigung genannt. Hier wurde ein wirtschaftlicher Schaden von 70 (Birnengallmücke) – 100 % (Birnenschorf) angegeben (Tabelle 11).

**Tabelle 11: wirtschaftlich wichtigste Schädigungen 2010 bei Kernobst**

<b>Kernobst</b>		
<b>Schädigung durch</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>wirtschaftlicher Schaden</b>
Apfelwickler	14	5-15 %
Apfelschorf	12	1-25 %
Berostungen an Früchten der Jonagold-Gruppe	11	3-70 %
Blutlaus	5	20 %
Mäuse	5	keine Angaben
Fruchtschalenwickler	3	1-10 %
Birnenschorf	2	80-100 %
Birnengallmücke	2	70 %

### **Steinobst**

Die wirtschaftlich wichtigsten Schädigungen beim Steinobst waren im Jahr 2010 Fruchtfäulen bei Kirschen und Zwetschen sowie Läuse und Kirschfruchtfliege bei Süßkirschen. Durch Fruchtfäulen wurden Schädigungen von 10 – 70 % verursacht, durch Läuse Schäden von 1-30 %. Bei den Schäden durch Kirschfruchtfliege konnten keine Angaben gemacht werden.

**Tabelle 12: wirtschaftlich wichtigste Schädigungen 2010 an Steinobst**

<b>Steinobst</b>		
<b>Schädigung durch</b>	<b>Anzahl Betriebe</b>	<b>wirtschaftlicher Schaden</b>
Fruchtfäulen	3	10-70 %
Kirschfruchtfliege	3	keine Angaben
Läuse	3	1-30 %
Pflaumenwickler	2	5-10 %

## Beerenobst

Beim Beerenobst flossen Heidelbeer- und Johannisbeerbetriebe in die Befragung ein. Fünf Betriebe nannten den Kleinen Frostspanner an Heidelbeeren als Schädling, der Schäden von 5-10 % verursacht. Weitere Schädigungen an Heidelbeeren wurden verursacht durch Vogelfraß (drei Betriebe) und Fruchtfäulen (zwei Betriebe).

Als wirtschaftlich bedeutende Schädigung bei Johannisbeeren wurde Johannisbeersäulenrost von zwei Betrieben angegeben, der dadurch verursachte Schaden wurde mit 20 % benannt.

**Tabelle 13: wirtschaftlich wichtigste Schädigungen 2010 an Beerenobst**

Beerenobst		
Schädigung durch	Anzahl Betriebe	wirtschaftlicher Schaden
Kleiner Frostspanner	5	5-10 %
Vogelfraß	3	3-10 %
Fruchtfäulen (Botrytis und Anthraknose bei Heidelbeeren)	2	5-30 %
Johannisbeersäulenrost	2	20 %

## Abiotische Schädigungen

Die abiotischen Schädigungen in Tabelle 14 wurden von den Betrieben als Probleme benannt, die nicht jedes Jahr auftreten, allerdings in gewissen Jahren teilweise gravierende Schädigungen verursachen. Neun Betriebe gaben Hagel als Schaden an, der etwa alle 5-10 Jahre Schäden von 10 – 40 % verursacht. Weiterhin wurden Frost und Sommertrockenheit als zunehmendes Problem genannt.

**Tabelle 14: weitere wichtige Schädigungen in 2010**

Schädigung durch:	Anzahl Betriebe	Schädigung
Frost	4	40 %
Hagel	9	10-40 %
Sommertrockenheit	1	20 %

## 5 Forschungsbedarf aus Sicht der Obstbauern

Ein Punkt des Fragebogens betraf den aus Obstbauernsicht notwendigen Forschungsbedarf. Die am häufigsten genannten Bereiche werden nachfolgend aufgezählt:

- Pflanzenschutzstrategien beim Anbau von Birnen (5 Betriebe): Schwerpunkt auf Birnenschorf, Birnengallmücke, Birnenblattsauger und Birnengitterrost
- Apfelschorf (5 Betriebe): alternative Pflanzenschutzmittel zu Kupfer, Wirkungsdauer von Pflanzenschutzmittel
- alternative Bewirtschaftungssysteme (6 Betriebe): Mischpflanzungen, stärker wachsende Unterlagen, Unterpflanzungen, Tierhaltung im Obsthof
- Bodenfruchtbarkeit (3 Betriebe): Kompostwirtschaft, Nährstoffversorgung, Technik zur schnellen Bodenbearbeitung
- Ursachen der Berostung von Apfelfrüchten (3 Betriebe)
- Sortenzüchtung (2 Betriebe): resistente Ökosorten
- Nützlingsförderung (2 Betriebe)
- Einsatz von Homöopathie im Obsthof (1 Betrieb)
- Apfelwickler (1 Betrieb)

### 5.1 Pflanzenschutzstrategien beim Birnenanbau

Ein wichtiger Bereich, in dem Forschungsbedarf besteht sind Pflanzenschutzstrategien bei Birnen. Öko-Birnen werden in Norddeutschland nur sehr wenig angebaut, auch wenn regionale Ökobirnen in der Vermarktung sehr gefragt sind. Im Gegensatz zum Anbau von Äpfeln besteht beim Anbau von Birnen keine Produktionssicherheit. Wenn Schädigungen auftreten, entstehen meist enorme Ausfälle. In Norddeutschland bestehen die Öko-Birnenanlagen meist aus den Birnensorten 'Alexander Lucas', 'Conference', Bürgermeister'), die vor 20 – 30 Jahren gepflanzt wurden und hoch anfällig gegenüber Birnenschorf sind. In Jahren mit günstigen Witterungsbedingungen, kann der Birnenschorf zu einer 100 %-igen Abwertung des Tafelobstes zu Mostobst führen. Auch andere Schädlinge wie die Birnengallmücke können bei hohem Befall Ausfälle von 70 % und mehr verursachen.

### 5.2 Apfelschorf

Mit dem Apfel als Hauptkultur im ökologischen Obstbau in Norddeutschland ist auch der Apfelschorf als wichtigste pilzliche Erkrankung nach wie vor ein Bereich, zu dem aus Sicht

vieler Obstbauern noch Forschungsbedarf besteht. Hier brauchen die Obstbauern Alternativen zu Kupferpräparaten. Auch wenn in den letzten Jahren sehr viel zu diesem Thema untersucht wurde, konnte noch kein Präparat gefunden werden, das den Verzicht auf Kupfer möglich macht.

### **5.3 Alternative Anbausysteme**

Die Intensität in der Produktion im ökologischen Erwerbsobstbau in Norddeutschland ist auf einem sehr hohen Niveau. Bedingt durch die Produktionsweise auf der schwach wachsenden Unterlage M9, die auch im integrierten Tafelapfelanbau Standard ist, unterscheiden sich diese beiden Anbauformen optisch kaum. Nur der mechanisch bearbeitete Baumstreifen gibt häufig noch Aufschluss über die Produktionsweise.

Für viele Öko-Obstbauern wirft dies die Frage auf, wie ökologisch ihr Anbau noch ist. Alternative Bewirtschaftungssysteme mit Mischpflanzungen, stärker wachsenden Unterlagen und Tierhaltung könnten Ansätze sein, den ökologischen Obstbau wieder etwas „ökologischer“ zu betreiben. Dazu gehören auch gezielte Maßnahmen zur Nützlingsförderung, sowie die Züchtung von resistenten Öko-Sorten. Bislang liegt der Anteil resistenter Apfelsorten bei den befragten Betrieben bei etwa 11 %, die Hauptsorten der Öko-Betriebe in Norddeutschland sind die schorfempfindlichen Sorten ´Jonagold´ und ´Elstar´.

### **5.4 Bodenfruchtbarkeit**

Bodenfruchtbarkeit ist ein zentrales Thema im ökologischen Obstbau. Aus dem landwirtschaftlichen Bereich gibt es dazu viele Forschungsergebnisse, die aber nur bedingt auf den Obstbau übertragbar sind. Im Alten Land werden seit Jahrzehnten auf den gleichen Flächen Obstbäume angebaut. Eine Fruchtfolge, wie sie in der Landwirtschaft üblich ist, findet aufgrund von Flächenknappheit nicht statt. Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit sind somit besonders wichtig im ökologischen Obstbau.

### **5.5 Berostungen der Apfelfrüchte**

2005 und 2010 trat in den meisten Öko-Betrieben Norddeutschland an Früchten der Jonagold-Gruppe eine starke Berostung auf, die die Tafelwarenqualität auf Mostobstqualität reduzierte. Dieses Problem tritt zwar nicht jedes Jahr auf, dennoch besteht auch in diesem Bereich Forschungsbedarf, da die Ursachen der Berostungen nicht eindeutig geklärt werden konnten.

## 6 Zukunftsperspektiven

Abschließend zur Befragung sollten die Obstbauern beantworten, ob sie zukünftig ihre obstbaulichen Flächen erweitern wollen. 15 Obstbauern bejahten diese Frage, als Grund wurde eine wirtschaftliche Notwendigkeit, eine vorhandene Nachfrage, bzw. die Stärkung der eigenen Vermarktungsposition angegeben. Die 14 Obstbauern, die diese Frage mit nein beantworteten, begründeten dies mit der Flächenknappheit. Nur ein Betriebsleiter befand seinen eigenen Betrieb als groß genug und wollte aus diesem Grund seine Flächen nicht erweitern.

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass sich der ökologische Obstbau weiterhin im Aufwärtstrend befindet. Die Nachfrage nach ökologisch produziertem Obst ist vorhanden, so dass auch in Norddeutschland zukünftig eine Flächenausweitung des ökologischen Obstbaus stattfinden wird.

Die Befragung spiegelt einen intensiven ökologischen Erwerbsobstbau in Norddeutschland wieder, der sich in der Sorten- und Unterlagenwahl sowie beim Aufwand an Kulturmaßnahmen kaum vom integrierten Anbau unterscheidet. Die Hauptkultur ist der Apfel mit den schorfempfindlichen Hauptsorten 'Elstar' und 'Jonagold'. Der Anteil schorfresistenter oder robuster Sorten, die für den ökologischen Obstbau besser geeignet sind, müsste forciert werden.

Der ökologische Beerenobstanbau ist ein Bereich, der in Norddeutschland noch wenig erfasst ist. Ebenfalls werden Steinobst (Süßkirschen) und Birnen aufgrund fehlender Produktionssicherheit nur sehr wenig angebaut. Wenn in diesen Bereichen die Forschung intensiviert wird um die Produktionsrisiken zu minimieren, kann durch den Anbau dieser Kulturen die Vielfalt im ökologischen Obstbau erhöht werden und somit der ökologische Obstbau gestärkt werden.